

Aus der Stadt Halle

Die Villa mit der marmornen Freitreppe.

Udo Rebauer heißt der Mann. Im Kriege war er Sanitäter. Darum glaubte er im Frieden den Arzt spielen zu können. Einer alten Frau hatte er mal eine Salbe für Augenlider gegeben. Die hat geholfen, und seit der Zeit ist die Familie ihm dankbar.

Als er nach Jahr und Tag aus seiner Heimat Dülmen in Westfalen nach Halle zurückkehrte, empfing ihn die Familie freundlich; aber der Gast wird klotzig. Er kleidet länger als man müßig, richtet sich in aller Seelenruhe hässlich ein, nennt sich Dr. med., redet von einer Jagd, die er sich in Dülmen errichtet habe; auch ein Wägen und Manufakturwarengeschäft habe er, selbstverständlich auch eine Villa, und in Halle, wo es ihm in seiner Studienzeit so gut gefallen habe, wolle er sich nun auch eine Villa an der Paulusstraße bauen.

Ein paar Wochen steht der Schwindel. Dann aber wird den alten Leuten die ewige Erzählung von dem Villenprojekt mit der marmornen Freitreppe doch zu oft. Sie kommen hinter das Mädchen, zumal sie inzwischen für den Menschen Aufwendungen in Höhe von rund 260 Mark gehabt haben. Da findet sie natürlich sehr unmutig und rufen die Polizei.

Die heißt fest, daß Herr Dr. Rebauer nie studiert hat, weder eine Villa noch eine Jagd besitzt, sondern vom Schwindel lebt und von dem Vertrieb von Arzneimitteln. Groß war der Umfang des Geschäfts nicht. Das Gericht, vor dem er sich Dienstadt zu beantworten hatte, schickte den Schwindler auf 1 1/2 Monate ins Gefängnis. Außerdem muß er wegen unerlaubten Handels mit Arzneimitteln 80 Mark bezahlen.

200 Prozent Grundvermögenssteuer.

100 Prozent umlagefähig.

Nach Mitteilung des Magistrats ist gemäß dem Beschlusse der hiesigen Körperschaften der höchste Zulagssatz zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen für das Rechnungsjahr 1925 (1. April 1925 bis 31. März 1926) auf 200 v. H. festgesetzt worden. Nach dem Erlaß des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. Juli 1924 findet die Vermietung, bis den 100 v. H. übersteigenden Betrag auf die Mieter umzulagen. Im übrigen verbleibt es hinsichtlich der Berechnung der gesetzlichen Miete für Mai 1925 bei den für den Monat April 1925 getroffenen Anordnungen.

Weitere Bekanntmachungen der gesetzlichen Miete durch den Magistrat finden nicht mehr statt, da die gesetzliche Miete in Preußen durch allgemeinerverbindliche Ministerialerlasse geregelt wird.

Von der Universitäts-Halle.

Zur Wiederbesetzung des durch Geh. Rat Stampes Emeritierung an der Universität Greifswald erledigten Lehrstuhls ist ein Ruf an den ordentlichen Professor für Zoologie, Rechts- und bürgerliches Recht Dr. jur. Wolfgang Hein an der Universität Halle ergangen. Professor Hein, gebürtig aus Schmiedeberg (Hessen), habilitierte in Leipzig, Gießen und Halle, besonders bei Stammler und Stein, war seit 1904 im Justizdienst tätig, wurde 1909 Gerichtsassessor und habilitierte sich 1910 in Halle für Zoologie und bürgerliches Recht. 1916 erhielt Hein den Titel Professor, später die Ernennung zum Extraordinarius in Halle als Nachfolger Pagenstechers und 1921 zum Ordinarius ebenda. Heins Spezialgebiete sind Zwangsvollstreckungsrecht, öffentliches Wohnrecht.

Professor Hein ist weiten Kreisen besonders als Vorleser des Mietseinspruchsamts bekannt geworden.

Großes stenographisches Wettstreiten.

Die Schulle Stolz-Söhren hält am Sonntag, dem 3. Mai, in allen Teilen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz ein Wettstreiten ab. Es beginnt mit 120 Silben und steigt bis 420 Silben. Voraussetzungen werden sich an dem Wettstreiten über 10 000 Stenographen beteiligen; für die besten Arbeiten gelangen 1000 Preise zur Verteilung. Zu der Teilnahme ist jeder Stenograph nach Stolz-Söhren (auch Nichtsteno-Mitglieder) berechtigt.

Das Wettstreiten soll den Nachweis über die Leistungsfähigkeit und Verwendung der Kurzschrift Stolz-Söhren in Handel und Industrie erbringen, insbesondere aber der Öffentlichkeit und den Regierungen vor Augen führen, welchen Verlust an Volkseinkommen es bedeutet, wenn geübte Stenographen auf ihre bisherige Fertigkeit in der Kurzschrift Stolz-Söhren verzichten und sich einem neuen schwereren System zuwenden sollen.

Das Wettstreiten für die Stadt Halle und Umgegend einigeltlich der Stadtverwaltung

Woher nehmen...?

Etatdebatten / Kommunistiche Heuchelei / Unsaubere Straßen / Zu wenig Bedürfnisanstalten / Herabsetzung der Leihamtszinsen / Die Schuletats.

Nun schlingt's dreizehn! Befürchten sich die Herren Kommunisten ganz offiziell, daß die Pressevertreter, die hinter ihre Blätter haben, durch Unterhaltung die Herrschaften in ihrer barmherzigen Gedankensart über den Solde bestärkt! Als ob's nicht ungetrübter wäre. Als ob nicht die Kommunisten, vor allem der, der gegen den Korrosiv unternehm, Herr Kuschbach, durch laute Zwischenrufe einen Zustand schufen, das man am Profitlich der Verhandlungen manchmal nicht folgen kann. Die Pressevertreter beklagten das gar nicht. Wenn von den Reden der Herren 90 Prozent verlorengehen, so hat die Welt damit noch nichts verloren. Aber lassen wir die Wortfäher.

Die Etatsberatung wird fortgesetzt. Die Rollen der Unterhaltung — und es ist manchmal recht amüsan, tragen in erster Linie wieder die Kommunisten, manchmal unfreiwillig. Das sie auch bismarckianische äußern, bei denen ihnen die Bürgerpflicht zukommt, ist selbstverständlich; aber die meisten ihrer Forderungen lassen sich in einer Zeit der Verarmung, wo der Steuerdruck immer genug ist, nicht verwirklichen.

Schlacht- und Viehhofetat werden genehmigt, ebenso der Etat der Bahnanlagen. Dabei fordert die kleine (Wohnungsblock) billige Preise für die Schwimmvereine im Stadtbad. Beim Kapitel Mittelteil wünschte die Soö (Ordnungsblock) Abkennung für die Frühkonzerte. Bei dieser Gelegenheit teilt der Deputierte Stadtbaurat mit, daß, obwohl man die Bahngrenzen im Westteil herabsetzt, der Besuch des Bades nicht voll befriedigt habe.

Beim Straßenzinseinsatz bringen die Kommunisten die bekanntlich, in der Bürgerpflicht ist gebühren Klagen über

unsaubere Straßen

vor. Ein Kutschbach selbstverständlich stark übertriebend. Nach seiner Schätzung ist es in hallischen schlechter als auf dem dreifachen Ort. Kann man dem Herrn nicht einmal eine Lanpartie verordnen, zumal bei dem jetzigen seudsten Wetter? Die Straßenzinseinsätze sind gemäß der Befragung notwendig; aber so arg liegen die Verhältnisse denn doch nicht. Im übrigen ist das lediglich eine Finanzfrage. Gehört dem Magistrat ausreichende Mittel — woher? — und es können bei der Straßenzinseinsätze genug Leute eingestellt werden.

Berechtigt sind an sich auch die Befürworter, daß wir zu wenig Bedürfnisanstalten haben. Herr Günther als Mann der Tat formuliert eine Forderung, die eine Erhöhung von vier Bedürfnisanstalten auf dem Westplatz, dem Mannhieser Platz, dem Wettiner Platz und dem Hofplatz.

Der Deputierte, Stadtrat Döhl, erklärt: „Wart! Über geben Sie uns dafür 120 000 Mark. Schlichter läßt sich's nicht machen.“ Da das wieder eine Erhöhung der Gewerbesteuer bedeuten würde, schenke die Mehrheit wohl oder übel den an sich befallswürdigen Antrag ab.

Alle sonstigen Anträge zur Straßenzinseinsätze wurden ebenfalls aus Mangel an Mitteln abgelehnt. Nur der Antrag des Herrn Wettersdorf (Soö), für die Reinigung der Straßenzinseinsätze, für die mandant getragene Nummer herauszulassen, 5000 Mk. im Etat einzustellen, wurde angenommen.

Schüsse gegen Polizeibeamte.

Der Kraftwagenführer Knauth hatte sich an einen jungen Mann herangemacht und dann an ihm Zerstörungen verübt. Schließlich mußte sich der junge Mensch seinen Mut und rief gegen seinen Bedränger die Polizei zu Hilfe. Als man am Dienstag den bösen Patron auf dem Vittoria-Platz verhaften wollte, zog er eine Pistole und schoß auf die Beamten. Er verfeuerte sich hierbei hinter einige Frauen und Kinder, die zufällig in der Nähe waren, und gab von da aus vier Schüsse auf die Beamten ab, die machtlos waren, da sie durch den lebendigen Wall verhindert waren, von ihrer Schusswaffe Gebrauch zu machen. Schließlich schlugste der Verbrecher, wurde aber später, als er felsenhart nach Hause gehen wollte, nach kurzem Kampfe übermächtig und gefesselt. Von den Polizeibeamten wurde keiner verletzt.

Das Diebesversteck hinter dem Grabstein.

Im Februar d. J. war bei einem hiesigen Umwelter eingeschrieben worden. Die Ringe und Kadeln, die gestohlen wurden, hatten einen Wert

Bei der Gartenvermehrung hatte Stv. Witte (Soö.) den Wunsch, fast 100 000 Mk. für Vögel einzustellen zu können. Stadtdirektor (Ordnungsdeparte) war jedoch die Deputationsfrage auf. Darnan mußte auch dieser Antrag scheitern.

Der Etat des Leihamts gab Veranlassung, die hohen Pfandzinsen

von jetzt noch 6 Proz. im Monat = 72 Proz. im Jahr zu demängen. Golcher Zinssatz ist zu hoch. Andersson, v. K. in Leipzig, erhebe man nur 2 Proz., also 30 Proz. im Jahr. Der Deputierte, Stadtrat Keimann, entgegnete: „In Leipzig werden noch Nebengebühren erhoben, so daß auch 5 Proz. herauskommen. Wir sind übrigens bereits in Verhandlungen, um die Leihamtszinsen zu ermäßigen.“

Beim Kirchenetat schickte diesmal die kommunistische Fraktion einen Geisanten vor: Stadtdirektor Knepper legte in einem weit ausgedehnten Vortrag, der an sich zwar überflüssig war, aber doch von dem blöden Gedächtnis früherer Jahre abwich, die kommunalistische Auffassung von der Kirche dar. Die Kirche ist seiner Auffassung nach ein Anstalt zum Wohlbefinden der Arbeiterfamilien. Der Gottesdienst ist überflüssig usw. Zu der Summe von 5900 Mk., die gefordert wurde, standen die geistlichen Anstalten, in die sich der Redner gefügt hatte, nicht im richtigen Verhältnis. Die Sozialdemokraten lehnten ihren Vorschlag ab. Der Antrag wurde dann gegen Sozialisten und Kommunisten angenommen.

Und nun kam der Schuletat. Der Spezialredner der Kommunisten, Stv. Jilgenstein, legte seine oft gehörte Waise ein, aber die meisten Abgeordneten lehnten seinen Vortrag. Der Antrag für die Herabsetzung des Herrn Jilgenstein, Herr Kiliau, indem er namentlich abstimmen ließ. Stv. Jilgenstein gab zuvor noch die Erklärung ab, daß die Stadtdirektor nicht aus Mangel an Interesse für die Schulen sich bei dieser Angelegenheit zurückziehen würde. Der Antrag wurde dann gegen Sozialisten und Kommunisten angenommen.

Beim Etat Mittelstufschulen meldete Herr Kiliau gegen den Mänteltrager. Das sei eine altehrwürdige Tradition und helfe gegen die Kinder der Volksschulen Barrieren aufzurichten. Jetzt soll es zu den Mänteln, weil auch ein paar Volksschüler sich solche Mäntel gekauft hätten, zur (harten) Unterbrechung der richtigen Mittelstufschulen im Stadtbereich einbringen werden. Der Redner erging sich dann noch in allerlei temperamentovoller Kritik, bis ihm der Sozialist Werner unter die Nase ritzte: „Sie haben doch gestern für die Erhöhung des Schulgeldes der Mittelschulen gestimmt!“

Die Schuletats wurden dann sämtlich genehmigt. — Fortsetzung der Etatsberatungen am Donnerstag.

von 2000 Mark Runmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Dieb zu fassen. Ein alter Bekannter und wahrlich kein Stämper auf seinem Gebiet. Die gestohlenen Schmuckstücke hatte er hinter Grabsteinen auf dem Stadtgottesacker verborgen, wo es zu je nach Bedarf immer ein Stück abholte, es umsetzte und flücht in den Wald. Ein großer Teil der Beute konnte wieder hinter den Grabsteinen herangezogen werden.

Das 2-Mark-Stück kommt wieder.

Im Reichsgesetzblatt wird angekündigt, daß demnach auch wieder 2-Mark-Silber-Stücke in Silber aus geprägt werden sollen. Die neuen Stücke werden dem 1-Mark-Stück abnehm, der Rand wird gestrichelt sein. Die Größe beträgt 26 Millimeter im Durchmesser (gegenüber 22,6 Millimeter des 1-Mark-Stückes).

Der 110 jährige Geburtstag unserer Provinz.

Am 30. April kann unsere Provinz in ihrer Jugendzeit zu Preußen auf das 110-jährige Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1915 konnte die Provinz mit Würdigung den Krieg nicht in den richtigen Form begangen werden, um so eher geht es uns nun zehn Jahre später zu, in stiller Befinnung das nachzudenken.

Zusatzhypotheken für kinderreiche Familien.

Im ganzen werden in Preußen jetzt etwa 38 Prozent der Friedensmiete als Zusatzmiete erhoben, von denen die Hälfte für den Wohnungsbau bestimmt ist, während der übrige Teil für andere Fürsorgeweise des Staates oder der Gemeinden in Anspruch genommen wird. Der Gesamtbetrag, der nach der jetzigen gesetzlichen Regelung im laufenden Jahre in Preußen für die Förderung der Neubautätigkeit bestimmt ist, ist auf etwa 325 Mill. Mark anzunehmen, gegen 225 Millionen im Jahre 1924. Vor allem sollen es die staatlichen Mittel möglich machen, den unter fremdlandischer Belastung stehenden Gemeinden die dringend notwendige Erweiterung ihrer Wohnungsmasse zu bringen.

Neu ist in den Bestimmungen für 1925 eine Maßnahme, die dazu dienen soll, kinderreichen Familien die Befreiung eines Eigenheims zu erleichtern. Familien mit vier und mehr untererordneten Kindern kann danach zur Erleichterung der Errichtung eines Eigenheims neben der Hauszinsenerhebung noch eine sogenannte Zusatzhypothek gewährt werden, die für 5 Jahre unkaufbar ist und nur mit 4 v. H. verzinst wird. Für Schwertriebsfähige, Züchtlinge usw. sind ebenfalls Erleichterungen in der Wohnungsbefreiung beschlossen.

Konzert zum Besten der Blindenanstalt.

Zum Besten der Blindenanstalt fand am Dienstagabend im Hjalmar ein Konzert statt, das einen sehr guten Besuch aufwies. Das hiesige Epimachordorchester (Wittke-Orchester) unter der Leitung von Benno Jähle brachte die Symphonie Nr. 13 von Haydn, bekannt durch die Reinheiten des Menuetts und des Finales, in vorbildlicher Weise zum Vortrag. Im Verlauf des Konzerts spielte das Orchester noch die Freischützouvertüre und eine hundertköpfige Dichtung von List mit dem gleichen Erfolg.

Ein sehr guter Violoncellist Herr Widmann sang Lieder von Schubert, Schumann und Kautsky. Beal Klinger begleitete den Sänger auf dem Klavier. Der Haupterfolg des Abends gehörte aber dem gemischten Chor der Stadtparkgärtner Halle-Süd unter der Leitung von Walter Krause, der Chöre von Franz Wolf, Schumann und Paganini vortrug. Den Schluß des hiesigen Konzerts bildete die Apotheose des Hans Sachs aus den Meistersingern.

Hoffentlich ist der platinumie Erfolg für die Blinden ebenso reichlich wie der Beifall war.

Hallischer Genealogischer Abend, E. V.

Am Dienstag hielt der „Hallische Genealogische Abend E. V.“ im Hotel „Stadt Hamburg“ seine 29. Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Fabian, nach der Begrüßung mehrerer neuer Mitglieder, einen Rückblick auf die nun überstandene Wahl, und sprach einige kernige Worte über die Persönlichkeit unfers neuen Reichspräsidenten von Hindenburg. Es erfolgte sodann offiziell die Aufnahme der neuen Mitglieder. Bei den genealogischen Mitteilungen wurde ganz besonders betont, daß es das Bestreben des hall. Vereins sei, sich dem Gesamtverein Liegnitz anzuschließen, welcher über sehr viel reichhaltiges Material verfügt. Sodann geht es über eine Dampferfahrt, welche am 14. Juni d. J. nach Berlin stattfinden soll. Beschluß zu fassen. Dieletzt Burghesichtigung mit geschichtlichem Vortrag. Zu dieser Fahrt werden antragsgemäß andere hall. Geschichtsvereine eingeladen. Da die Burg vom Sachsisch-Lüdingischen Geschichtsverein erworben wurde, schlug man vor, daß einige Mitglieder des Hallischen Genealogischen Abends gleichzeitig Mitglieder des Sachsisch-Lüdingischen Geschichtsvereins werden müßten, um bei Ausflügen Unterstützung in der Geschichtsforschung zu erhalten. Einige Mitglieder erklärten sich hierfür bereit. Als letzter Punkt auf der Tagesordnung stand der Vortrag des Herrn Amtsrichters Boehr über „Die Geschichtswissenschaft als Quelle der Familienforschung.“ Herr Boehr gab wertvolle Anregungen und Anleitungen für Familienforschung. Er begann mit einem historischen Vortrag über die ältesten Geschichtsfakten und über die damalige Gerichtsbarkeit.

Sämtliche hierüber aufgefundenen Urkunden sind aber für die Genealogie natürlich kaum zu verwenden. Erst das 16. Jahrhundert, als die Gerichtliche Staatsverwaltungsbürokratie wurden, bringt wertvolles, verständliches Material. Es sind in der Hauptsache alte Grundbücher und Testamente, aus welchen etwas für die genealogische Forschung Verwendung finden kann. Neben diesen bieten vorzügliches Material die Kirchenurkunden. ■■



Das gründliche Mundwasser

Deutsche Goldbistkontant.

Die Deutsche Goldbistkontant, die seit Ende Oktober ihre Kredite allmählich liquidiert...

Deutsche Goldbistkontant, Berlin. Der von der Bank von England der Deutschen Goldbistkontant gegebene Vorstoß von 5 Mill. Pf.

Halbesche Maschinenfabrik und Eisenwerke H.B. Halle. Die Anordnungsfrage des Bankiers Friedrichs, Berlin...

Der Witz des von Garten - keine Dividende. Die Bilanz der Garten Bergbau Akt.Ges. für das Geschäftsjahr 1924 ergibt...

zurückgestellt und 7 581 079 Rm. zu Rückstellungen vermindert. Der Reingewinn belief sich also auf 1038 182 Rm.

Zusammenschluß im Schrotthandel. Unter einmütiger Billigung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung haben sich die Mitglieder der Zentralstelle des Schrotthandels...

Konkurs einer mitteldeutschen Automobilfabrik. Ueber das Vermögen der Ehrhardt-Automobilwerke in Zella-Mehlis i. Th. ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Preisermäßigung in der Uhrenindustrie. Die Vereinten deutschen Uhrenfabrikanten beschlossen wegen Vorkerküpfung und Verteuerung der Rohmaterialien für Golduhr und in Goldene Uhren die Preisermäßigung um 10 bis 15 %.

Preisermäßigung für Stäbchen in Schottland. Die Vereinigung der Schottischen Eisenerwerke ermäßigte die Preise für Stäbchen um 35 %.

7 1/2 Gd., so daß sich der Preis für Kronenfasern jetzt auf 11 Pfund Sterling 12 1/2 Gd. belief.

Preisermäßigung für Weisfabrikate. Die reichlich meistverkauften Weisfabrikanten-Händlervereinigung hat ihre Lagerpreise um 5 Rm. auf 93 Rm. je Doppelzentner ermäßigt.

Die Errichtung der Jahresabschlussarbeiten. Dresden. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird die Jahresabschlussarbeiten der Dresdener 1925 'Wohnung und Zielung', wie es ursprünglich geplant war, am Sonnabend, dem 10. Mai, eröffnet werden.

Besteuerung von Inflationsgewinnen

Dem Reichstag ist jetzt die angelegentlichste Denkschrift über den Ausbau der Besteuerung von Inflationsgewinnen zugegangen. Darin wird insbesondere auf den Zusammenhang von Inflationssteuer und Aufwertung hingewiesen.

Befestig.

Berlin, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die freundliche Beratung der Röhre hält an. So daß weitere Kurserhebungen möglich sind. Insofern zum Teil auch über 1 Prozent bei den führenden Wertpapieren. Bestenfalls erfolgen die nächsten Kurserhebungen. Das Geschäft bleibt klein. Stotterer Zins 5 Prozent, höher als die Kollation mit Rhein-Kassau. Feindliche Anleihen schmälern.

An den Auslandsbörsen verkehren die deutschen Werte nach der Maß Hinüberzug zum Pfundwert verändert glücklicher. Der von der Konsolidation angeführte Kurs der deutschen Papiere ist ein Warten geblieben. Sonst hat nur ein London zeigen in den ersten Wochen nach dem Wählung feierlicher Rückzüge in den deutschen Notierungen. An der Berliner Börse wurde geteilt bekannt, daß für etwa 22 Mill. Dollar Kredite der mitteldeutschen Industrie vor

Berliner Produktionsrückgang vom 29. April 1925. Auf der 24-21, London 222-225, Weizen 248-251. London: Schmalz.

Der Hamburger Zucker-Terminhandel soll am 5. Mai aufgegeben werden. Es werden zunächst täglich zweimal Notierungen vorgenommen, und zwar um 10 1/2 Uhr vormittags und 2 1/4 Uhr nachmittags.

Geschäftsverkehr.

Wie ein Märchen aus dem Schlafstadium unter uns die Rohstoffe aus Großbritannien zu erwarten. In trügerischen Zeiten haben wir gelernt, das eine Eindringen der Zahl der Eier für das Belegen eines Kuchens ohne besondere Bedeutung ist. Dagegen darf man die Substanz nicht verlieren. Aber auch ein dieser Fall kann sparen, wenn man an Stelle der teuren Butter im Haushalt billigerer Fettmargarine statt im Einkauf der Butter-Margarine ersehen. Die Kosten der Butter-Margarine, die regelmäßig eine Anzahl erprobter Kauf- und Bekanntheit ent-

Vorkurse der Berliner Börse vom 29. April

Table with columns for stock symbols and prices, including categories like Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Berliner Börsenkurse.

Main table of Berlin stock exchange rates, organized by category: Deutsche Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Eisen- u. Straßenbahn-Aktien, Schiffbau-Aktien, Orotikawerte, and others. Includes various stock symbols and their corresponding prices.

